

Die Reichsdomina hat die Gesetzesvorlage betr. die Krankversicherung der Arbeiter in Russland angenommen.

Das spanische Ministerium Canalejas wird voranschüsslich demnächst demissionieren.

Der türkische Warmentuchler hat seine Demission gegeben.

Nach Konstantinopler Meldungen war der neue Kampf bei Gorgarech ein großer türkischer Sieg.

Die Kaiserin-Witwe von China hat die Abdankung der Mandchus-Dynastie entgegennommen.

### Zum zweiten Stichwahltag

Schreiben die „Op. N. N.“:

Seltene Schicksale in dieser Wahl! Durfte man nach den Ergebnissen des ersten Stichwahltages annehmen, daß die Hoffnungen der Sozialdemokratie durch die politische Überlegenheit der bürgerlichen Wähler doch noch sehr geschwächt würden und daß das Bürgerium trotz aller von Berlin ausgehenden Wahlparolen doch seinem natürlichen Empfinden folgen und durch seine Stimmzettel nicht die Partei der gescheiterten Feinde des Staates stärken würde, so hat der zweite Stichwahltag diese Hoffnungen zuschanden gemacht. Zunächst ist der letzte noch zur Stichwahl stehende sächsische Wahlkreis, Plauen, der Sozialdemokratie zu gefallen. Hier scheidet sich das seltsame Verfahren, die Wahl in diesem einzigen sächsischen Wahlkreis um 48 Stunden hinauszurücken, so daß die Wahlparole kaum noch mit der Post den Wählern zugehen konnte, gerächt zu haben. Aber es ist nicht Plauen allein, um das die bürgerlichen Parteien zu klagen haben. Ueberblickt man das Gesamtergebnis der vorgestern entscheidenden Stichwahlen, so stehen wir vor der betrübenden Tatsache, daß auch nicht eine einzige bürgerliche Partei wieder in der bisherigen Stärke in den neuen Reichstag einzugehen und daß die Sozialdemokratie mit 99 Mandaten wahrscheinlich an der Spitze bleiben wird, denn das Zentrum folgt erst mit bloßer 91 Sitze. Die 34 noch ausstehenden Stichwahlen werden das Bild kaum noch verändern. Von den Wahlkreisen, die an die Sozialdemokratie vorgestern verloren gegangen sind, seien genannt: Döberitz, Frankfurt a. M., Weimar und Olda, wo Graf Posadowski noch am Vorabend der Wahl für den Zentrumskandidaten als das kleinere Übel eingetreten ist. München ist zwar den bürgerlichen erhalten geblieben, ebenso der Berliner Wahlkreis, wo der Freisinnige Kampf wiedergewählt worden ist, allerdings nur mit ganzen neun Stimmen. Und ein weiterer Zufall will es, daß dies gerade der Wahlkreis ist, in dem neun Minister, der Reichskanzler an der Spitze, ihren Stimmzettel in die Urne gelegt haben. Weiter gingen Bitterfeld-Deilisch, bisher von der Reichspartei vertreten, an die Sozialdemokratie verloren, ferner Breslau-Ost, Boyruth, Darmstadt, Dessau, Raddach, Bernburg, Heilbronn, Naumanns alter Wahlkreis, Silberheim, und der erbliche Besitz des Freisinnigen: Hagen. Dagegen wurde Eisenach-Drumbach den Sozialisten von dem Reichspräsidenten Marquart abgenommen, dafür fiel wieder Bensheim-Erbach den Roten zu. Auch Schlichter Wahlkreis Rudolfs, ging an die Sozialisten verloren. Weitere Siege erfochten die Roten in Reichenbach-Spremberg, Eubach-Nordheim, Jena, Altenburg, Zerichow und Homburg.

Konnte man am 12. Januar sagen, daß erst die Stichwahlen dem neuen Reichstag sein eigentliches Gepräge geben würden, so ist das jetzt geschehen. Die Übereinstimmung der bürgerlichen Parteien untereinander und die unsagbare Verheerung im Wahlkampfe haben es zustande gebracht, daß die Sozialdemokratie die Deute ladend davongetragen hat. Alle bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme haben erhebliche Einbuße an ihrem Bestände erlitten, und nur die Welfen — ausgezeichnet diese Feinde des Reiches — haben einen Zuwachs an Mandaten zu verzeichnen.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 24. Januar.

#### Deutsches Reich.

##### Beförderung des Kronprinzen.

An Kaisers Geburtstag wird die Beförderung des Kronprinzen zum Obersten erfolgen. Der Kronprinz, dessen Majoratpatent vom 18. September 1907 datiert, der aber bei seiner Ernennung zum Kommandeur des 1. Leib-Husaren-Regiments hinter dem damals rangjüngsten Kavallerie-Regimentskommandeur, den Major Freiherrn von Ballklar vom Husaren-Regiment Nr. 10, eintreten wurde, der ein Patent vom 27. Januar 1906 besitzt, überspringt nach preussischer, auf den dunklen Küstriner Tagen des „Oberstenrats Freig“ datierender Tradition den Rang eines Obersten, den auch Kaiser Wilhelm II. nicht bekleidet hat. Als der Kaiser seinerzeit als Kronprinz das Kommando der Gardehusaren, des heutigen Leib-Garde-Husaren-Regiments, bekam, erhielt er gleichzeitig auch die zwei Sterne des Obersten.

##### Das künftige Reichstagspräsidium.

Für das Präsidium des neuen Reichstages wird neben dem Prinzen Heinrich zu Schaumburg-Carolath auch Graf Posadowski genannt. Von den Anregern dieser Kandidaturen wird die Ansicht verfochten, man müsse bei den voraussetzlichen sehr knappen Majoritätsverhältnissen des neuen Reichstages die Präsidialgeschäfte in eine möglichst neutrale Hand legen, und diese sei am allerbesten in der Person des Grafen Posadowski zu finden. Es wird in Verbindung hiermit auf die sehr erfolgreiche Geschäftsführung des Grafen Vetter von der Billie im österreichischen Reichsrat hingewiesen. Auch Graf Vetter war ein „Einspanner“ und hatte im besten Falle eine Partei von nur vier Abgeordneten hinter sich. Das Zentrum soll unter keinen Umständen gewillt sein, den Präsidenten zu stellen. Auch die Sozialdemokratie scheinen die erste Stelle im Vorhinein nicht beantragen zu wollen. Dagegen dürfte die soz. Linke Heinrich Dieck als ersten Vizepräsidenten präferieren. Als weitere Bewerber auf die beiden Vizepräsidentenposten werden, von rechts und links und unter dieser oder jener Konstellation, wieder die Herren Spahn, Schulz, Raasche und Raempf genannt.

### Neue Handschuhe für unsere Soldaten.

Für unsere Soldaten wurden bisher Fanzhandschuhe und gestricke Fingerhandschuhe verwendet. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Fanzhandschuhe die Handhabung des Gewehres sehr erschweren und der Fingerhandschuh nicht genügend Schutz bei großer Kälte gewährt. — Es soll nun für unsere Soldaten ein neuer Handschuh eingeführt werden. Er besteht aus Tuch und ist etwas länger gearbeitet, damit er vor allem das Handgelenk gut umschließt. Der Zeigefinger ist besonders angegearbeitet, damit der Soldat das Gewehr besser handhaben kann; der Stoff der Handschuhe ist schwarz und grau.

### Der Württembergische Hauptverein des Evangelischen Bundes

ist im Vorjahre um 3692 Mitglieder gewachsen. Die Zahl seiner Mitglieder hat damit die Höhe von 26546 erreicht. Dieses Wachstum ist der Segen der Vortommännertzirkula

### Ausland.

#### Das Deutschtum in Galizien.

Der wirtschaftliche Aufschwung unterer Deutschen, besonders ihres ländlichen Teiles, geht mit zurück auf die Einführung von Raiffeisenstellen. Es gibt ihrer jetzt fast dreihundert. Ende 1909 waren es erst 10 mit 592 Mitgliedern und einem Gesamterlös von mehr als 7 Millionen Kronen. Ein deutlicher Beweis dafür, daß das Deutschtum in Galizien absolut nicht daran denkt, unterzugehen.

#### Frankreich kauft das Amt des Generalstabschefs ab.

Der französische Ministerrat beschloß, das Amt eines Generalstabschefs der Armee abzuschaffen, den Chef des Großen Generalstabes für die Kriegsbereitschaft des Heeres verantwortlich zu machen und ihm zu ermächtigen, auf den Generalstab der Armee unmittelbar einzuwirken, um so der Tätigkeit dieser Behörde eine einheitliche Richtung zu sichern. Der bisherige Generalstabschef der Armee, General Dubail, ist zum Kommandeur des 9. Armeekorps in Tours, General d'Amade zum Kommandeur des 13. Armeekorps Clermont-Ferrand ernannt worden.

#### Neue Fälle von asiatischer Cholera.

Wie aus Saloniki gemeldet wird, meldeten die Behörden von Janina das Auftreten der asiatischen Cholera. In Janina sind bereits 17 Fälle, davon 8 tödlich, in Loros 12 Fälle, davon 7 tödlich, vorgekommen. Die Seuche soll auch unter den Truppen stark grassieren.

#### Staatsbankrott Chinas?

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Peking gemeldet: Nach offiziellen Erklärungen der chinesischen Regierung wird China am chinesischen Neujahrstag, d. h. den 18. Februar, den Staatsbankrott erklären.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

#### Wilsdruff, den 24. Januar

Flanderei. Man war in Gesehloß und man hat sich wunderbar amüsiert. Keine Spur von langer Weile. Die Unterhaltung stoffte nicht einen Augenblick. Das Essen war nichts Außergewöhnliches; künstlerische Darbietungen fehlten ganz; es wurden auch nicht weitbewegende Probleme gelöst. Aber es wurde so nett geplaudert. Das war besonders das gesellige Ehepaar gleich selber. Er und sie, sie wußten mit allen über alles zu reden. In einem so munteren, angenehmen Tone. Wie elektrischer Funke flog es hin- und herüber. Das wußte auch auf solche, die sonst wenig aus sich herausgehen. Ja, was doch ein Mensch vermag, wenn er sich auf die Kunst des Plauderns versteht! Er schafft Stimmungswerte, und das ist schon viel. Er lenkt den anderen ab von seinen Sorgen und Nöten und zwingt ihn freundlich beglückend auf ein interessierendes, neutrales Gebiet. Im lebenswürdigen Flandereiland gehen alten Freunden, die sich lange nicht sehen, die Herzen auf. Erinnerungen werden lebendig, die Gegenwart wird verklärt, die Zukunft bekommt auch ihren rosigen Schein. Weltliche Menschen üben die Kunst, auch über das eigentlich Selbstverständliche groß und heftig zu reden. Doch es läßt sich auch über empfindliche Dinge plaudern, sogar über Weltanschauungsfragen, und es braucht noch nicht etwas Oberflächliches und Ueberflüssiges zu werden. Die Plauderflüge, das Feuilleton, hat schon mancher Wissensdürstige über manches angestellt. Auch die Gehörlichkeit muß nicht immer in der schweren Wüstung einer umständlichen und trockenen Saffigung einherholpern. Eine fein abgestimmte, anschaulich lebendige Flanderei über eine Parlamentsfrage ließ sich häufiger als ein nüchterner Bericht voll stofflich und allzu dürrer, sogenannter Sachlichkeit. Ein eigenes Ding ist's um das Plaudern von jüngeren Menschenkindern verschiedenen Geschlechts. Da wohnt nicht selten das wohlbekannte Flirten drin. Vielleicht mit einer Alliance Kollaterale? Ein hübscher Frauenzweifel hat sich einmal geredet: „Kollaterale wollt ihr mich kühlen, — ei, ei, das klingt pikant! Kollaterale ist jenseits der Wahrheit anzuwenden.“ Uebrigens wird das tollste Plaudern leicht als solches durchschauert, auch wenn es von dem — Ewig Männlichen geübt wird. Das weltliche harmlose Plaudern macht sich oft am häufigsten.

— Umbau des Stammschlösses der Könige von Sachsen. Aus Halle a. S. wird berichtet: Schon seit längerer Zeit besteht die Absicht, die Burg Wittenberg bei Halle, das alte Stammschlößchen des sächsischen Könighauses, das jetzt landwirtschaftlichen Zwecken dient, in ein mit einem Museum verbundenen Jagdschloß umzuwandeln. Der Privatgelehrte Freiherr von Weisbach in Leipzig hat jetzt zum Zwecke des Umbaus 50 000 M. von Görner zur Verfügung gestellt bekommen mit der Zusage, weitere 50 000 M. zu erhalten, sobald der Ausbau im Angriff genommen wird.

— Das Schächelverbot und die Ständekammern. In allerältester Zeit dürften in der Preussischen Kammer des sächsischen Landtages die parlamentarischen Anträge zur Berichtigung kommen, die auf eine Wiedereinführung des Schächelverbotes hinzielen. Wie vertraulich hierzu verhandelt, wird der von der national-liberalen Fraktion in Aussicht genommene Referat den Anträgen und Interpellationen gegenüber einen durchaus ablehnenden Standpunkt vertreten.

— Das vierte Buch der Reichsversicherungsordnung betreffend die Invaliden- und Hinterbliebenen-

versicherung ist mit dem 1. Januar 1912 in Kraft getreten. Die Arbeitgeber haben mithin auch vom 1. Jan. 1912 ab die erhöhten Beiträge dem beschäftigten Versicherungsbediensteten abzugeben. Diese Beiträge betragen jetzt in Lohnklasse I 16 Pfg., Lohnklasse II 24 Pfg., Lohnklasse III 32 Pfg., Lohnklasse IV 40 Pfg., und Lohnklasse V 48 Pfg. pro Woche. Von diesen Beiträgen zahlen beide Teile (Arbeitgeber und der Versicherte) je die Hälfte.

— Im Interesse der Mitglieder von Berufs-gesellschaften wird daran erinnert, daß die nach § 99 des Gewerbe-Unfallversicherungs-gesetzes vorgeschriebenen Lohnnachweisungen für das Jahr 1911 jetzt an die Betriebsunternehmer einzureichen sind. Für diejenigen Herren Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Einreichung der Nachweisung im Rückstande sind, oder deren Angaben überhaupt unvollständig, erfolgt die Aufforderung der Jahre durch den Genossenschaftsvorstand und ist nach § 102 Absatz 3 des Gewerbe-Unfallversicherungs-gesetzes eine Reklamation hiergegen sowohl, als auch gegen die Höhe des daraus berechneten Umlagebeitrags unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Einreichung der Lohnnachweisung an die zuständige Berufs-gesellschaft nicht länger zu säumen.

#### — Erzgebirgische Ausstellung Freiberg 1912.

In kurzer Zeit werden auf dem Ausstellungslande die verschiedenartigen Bauten, darunter die drei großen Ausstellungshallen entstehen. Die Aufteilung der bisher gemeldeten Plätze wird infolgedessen nacheinander in Angriff genommen und zwar hat sich eine Gliederung nach folgenden Gruppen ergeben: Gruppe 1: Bergbau, Hüttenwesen, Steine, Erden, Ton- und Glaswaren. Gruppe 2: Metallindustrie. Gruppe 3: Wagenbau, Transportmittel. Gruppe 4: Leder-, Gummi- und Kurzwaren. Gruppe 5: Chemische Industrie, einschließlich Brau- und Backwaren. Gruppe 6: Nahrungsmittel und Genussmittel, Tabak. Gruppe 7: Holz- und Holzindustrie, Haus- und Zimmer-Einrichtungen. Gruppe 8: Bau- und Ingenieurwesen, Installation, Flechtwerk, Hoch- und Tiefbau. Gruppe 9: Textilindustrie, Bekleidungs-, Fabrik- und Kleinwarengewerbe. Gruppe 10: Spielwarenindustrie. Gruppe 11: Papierindustrie. Gruppe 12: Graphische Gewerbe, Werke des Verlags, Photographie und dekorative Künste. Gruppe 13: Wissenschaftliche Instrumente und Uhren. Gruppe 14: Musikinstrumente und Glockengießerei. Gruppe 15: Gas, Wasser und Elektrizität. Gruppe 16: Maschinen und Werkzeuge aller Art. Gruppe 17: Sport. Gruppe 18: Bildungswesen. Gruppe 19: Landwirtschaft und Gartenbau. Gruppe 20: Forstwirtschaft. Gruppe 21: Ergänzende des Haushautes. Gruppe 22: Statistik, Versicherungswesen, Wohlfahrts-einrichtungen, Verwaltung. Das große Interesse, welches man dem Ausstellungsland entgegenbringt, hat sich auch in den weitesten Kreisen gefunden hat, sind somit alle Angelegenheiten, die der Erfolg in jeder Beziehung und für alle Teile ein bedeutungsvoller und vollkommen gelangener werden wird.

— Eine lästige Winterkrankheit bilden bekanntlich die Frostdenken und aufgesprungenen Hände. Eine namentlich im kalten Januar auftretende und meist recht lästige Winterkrankheit sind die sogenannten Frostdenken. Sind Hände und Füße mit Frostdenken befallen, so kämpft man gegen sie an, wenn man sie mit heißen Hand- resp. Fußbädern behandelt. Die Bäder, denen zwei Eßlöffel Essig und ein Eßlöffel Chloralkal hinzugefügt sind, sind abendlich etwa zehn Minuten lang zu nehmen. Die mit den Denken befallenen Stellen sind, solange sie geschloffen sind — nicht etwa aufgedrohtene Stellen — mit verdünntem, reinem Spiritus zu frostieren. Offene Denken soll stets ein Arzt behandeln. Frostdenken an Nase und Ohr sind mit Kampferöl zu eintreiben. Auch sie sind mit heißem Wasser zu behandeln, indem man Wattekompressen auf die von den Denken befallenen Stellen anlegt. Bei aufgesprungenen Händen bilden Einreibungen mit Vasoline und Lanolin nach vorherigem sorgfältigem Abtrocknen die besten Verhütungsmittel.

— Ein Zuneumen der Tage macht sich jetzt schon bemerkbar. Während zur Jahreswende die Sonne erst 8 Uhr 14 Min. ersieht, geht sie jetzt schon vor 8 Uhr auf. Noch größer oder ist der Sonnenuntergang-Unterschied. Mitte Dezember verließ uns das Tagesgestirn vor 4 Uhr nachmittags, zur Jahreswende 3 Uhr 54 Min., dagegen jetzt erst 4 Uhr 30 Min. Wir haben also eine Stunde länger Tag als zur „dunkelsten“ Zeit und werden es bald recht deutlich merken, daß es dem Frühling entgegengeht!

— Pauli Befehung. Zu den sogenannten Lostagen gehört der 26. Januar, der dem Gedenken an den Heiden-Apostel Paulus geweiht ist. Der Volksglaube weiß nach diesem Tage durch die alten Gebräuche und Bauernregeln eine besondere Bedeutung beizulegen. Des Bauernmanns Wunsch am Paulistag ist vor allem wolkenloser Himmel und laudender Sonnenschein, denn nur dann darf er nach seiner Meinung auf eine gute Getreide- und Weisernte hoffen. Ein r alten Regel zufolge soll mit dem Paulistage die Hälfte des Winters hinter uns liegen. Man kann, hoffen wir, daß diese Volksregel in diesem Jahr Recht beahnt!

— Am 27. Januar (Kaisers Geburtstag) ist der Dienst beim Postamt Wilsdruff folgender: Schalterdienst 8-9, 11-12, 5-7 Uhr, Postengang wie Werktag. Briefbestellungen um 8 und 4 Uhr, Geld- u. Paketbestellung um 8 Uhr, Kassenleerung wie Werktag, Landbestellung 8 Uhr.